

# Fischbestände wurden geplündert

## • Namibias Tourismusbranche leidet unter kontroverser Robbenschlagen

Mit konkreten und scharfen Worten hat ein international anerkannter Experte die Fischerei vor Namibias Küste vor dessen Unabhängigkeit beschrieben: Danach sind die Fischbestände durch die Sowjetunion, Spanien, Südafrika und andere Staaten regelrecht geplündert worden.

Von Erwin Leuschner und E. Hofmann,  
SWAKOPMUND/WINDHOEK

Stellen Sie sich vor, man sägt alle Bäume in einem Wald ab. Die Bäume werden wieder wachsen, es wird nur lange dauern, bis sie wieder den Wald füllen.“ So hat Professor Daniel Pauly die Geschehnisse in der Fischerei vor Namibias Unabhängigkeit beschrieben. Der Meeresbiologe war ein Gastredner auf der 3. Globalen Konferenz für Große Meeresökosysteme (LME), die am Wochenende

in Swakopmund zu Ende ging.

Der Referent ist nicht ins Detail gegangen, das jedoch für jeden Namibier mit in das Gesamtbild der Fischerei gehört. Trotz ideologischer Feindschaft haben die Sowjetunion, Spanien, Südafrika in den siebziger und achtziger Jahren im Rahmen von ICSEAF (International Commission for South East Atlantic Fisheries) in Lissabon an einem Tisch gesessen und haben sich namibische Fangquoten innerhalb der 200-Seemeilenzone zugeteilt, ohne Konzessionsgelder

zum Beispiel in einen Trustfonds für das Territorium Namibia zu zahlen. Diese Gelder hätte Namibia ab seiner Unabhängigkeit nutzen können. Es ist altbekannt, dass die Sowjetunion sich damals mit einem Löwenanteil von über 40% der Tiefseefischerei vor der namibischen Küsten den Löwenanteil sicherte. Spanien und Norwegen waren auch fleißig dabei. Schon vor 50 Jahren meldete die AZ Anfang Oktober 1964 die Aktivitäten von 32 sowjetischen Schiffen vor Conception Bay, was später noch durch Fotos belegt wurde. Es handelte sich um Fang-, Versorgungs- und Fabrik-schiffe. Als Finnland bei der UNO den Schutz namibischer Ressourcen nach dem Dekret Nr. 1 auch auf namibische Meeresressourcen ausdehnen wollte, wurde der Antrag bekannt-

lich von der damaligen Sowjetunion gestoppt. Angeprangert wurden vor 1990 lediglich die internationalen Miningesellschaften, die im Land Mineralien abgebaut und immerhin namibische Arbeiter angestellt haben, was die Sowjets, die Spanier und Norweger, um nur einige zu nennen, damals nicht getan haben. Die Europäische Union hat kurz nach Unabhängigkeit noch geschwiegen, als Namibia mit Hilfe aus Südafrika zwei spanische Fischdampfer vor der Namib-Küste beschlagnahmt hat, die selbst nach 1990 den Fischraub noch fortsetzen wollten.

Der Meeresbiologe Pauly ist erfreut, dass die Überwachung in der namibischen Fischerei heute gut sei. Es gebe wenige Fälle von Meldelücken, wie sie in vielen anderen Ländern in Afrika

vorkämen. „Sie können sich glücklich schätzen, dass Sie noch keine großen, illegalen Fischereifloten haben, die an Ihrer Tür klopfen“, sagte er.

Als Experte in diesem Bereich äußerte er sich auch zum kontroversen Robbenschlagen, das jährlich in Namibia stattfindet. Pauly ist der Meinung, dass der Tourismus darunter leide. „Es sieht immer gut auf dem Papier aus, wenn man anhand von Statistiken nachweisen kann, wie viel Fisch nicht gefressen wurde, weil die Zahl der Robben reduziert wurde. Aber den Einfluss auf den Tourismus kann man nicht belegen“, sagte er. Er hob ein Beispiel aus Kanada hervor, wo man belegt habe, dass die inzwischen begehrte Walbeobachtung zehnmal mehr Geld einbringe als der Walfang.

## Geingob widerruft Zuschlag

### Staatssekretär Ilukena verteidigt seine Frau gegen Verdacht

**Windhoek (hf)** - Premierminister Hage Geingob hat einen Regierungsauftrag für die Lieferung von Speisen und Lebensmitteln an das Bildungsministerium im Werte von drei Milliarden N\$ zurückgezogen und den zuständigen Minister Dr. Namwandi aufgefordert, neue Offerten einzuholen. Der Auslöser zu Geingobs Erklärung von Donnerstag, 9. Oktober, war ein Bericht in der Wochenzeitung *Confidanté* am gleichen Tag: „Im Hinblick auf mögliche Interessenkon-

flikte im Rahmen des Zuschlags des Bildungsministeriums möchte ich darauf hinweisen, dass ich das Ressort beauftragt habe, die Ausschreibung zurückzuziehen und den Tender erneut zu annoncieren, so dass die Prozedur von Neuem anlaufen kann“, lautet die Kurzerklärung des Premiers knapp in einem Satz.

Laut *Confidanté* hat Namwandi erbst auf die Empfehlungen seines Staatssekretärs Alfred Ilukena reagiert, der entgegen den Wunsch Namwan-

dis die Zuschläge des Ressorts schnell durch die Vergabekommission (Tender Board) boxen wollte. Unter den Begünstigten befand sich angeblich Ilukenas Frau Wendy Ilukena, die in den Antragspapieren nur ihren vorigen Namen Wendy Mwiya verwendete, den Ilukena nicht erkannt haben will. Der Zuschlag an Wendy Ilukena (Mwiya) war 47 Mio. N\$ wert. Ilukena hat angeblich auch fünf „Briefkasten-Gesellschaften“ begünstigen wollen.

## Zwei Kinder ersticken

### Rettung durch eingeschlagene Tür kam zu spät

**Windhoek (hf)** • Am Freitag, 10. Oktober, sind in einem Haus in Ogongo, Landkreis Anamulenge in der Region Omusati, zwei kleine Kinder im Rauch erstickt, weil die Tür abgeschlossen war. Ein drittes Kind, Rachel Shina, 4 Jahre alt, wurde mit schweren Brandwunden in das Krankenhaus von Oshakati eingeliefert. Laut Polizeibericht ist der Tod der Kleinkinder Aili Kashikuka, 3, und Jerobeam Iileka, 2, zu beklagen.

Die Kinder haben bei ihrer Groß-

mutter, 78, gewohnt. Als sie am Morgen das Haus verlassen habe, habe das vierjährige Mädchen die Tür von innen abgeschlossen. Laut Polizei ist das Mädchen geistig behindert. Als die Großmutter nach Hause kam, konnte sie das Haus nicht betreten und wollte auf ein viertes Enkelkind, 14 Jahre, warten. Als das Kind aus der Schule kam, drang Rauch aus dem Haus. Das Kind forcierte die Tür auf, aber zwei Kinder waren schon erstickt.